Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 47. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 20. November 1909. 15. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Jährlich kommen von Amerika zwei Universitäts-Professoren nach Berlin, um an der dortigen Universität Vorlesungen zu halten, während zwei deutsche Professoren nach drüben gehen, um an amerikanischen Hochschulen dasselbe zu tun. Man nennt sie: Austauschprofessoren. Die Einrichtung ist eine Idee des Kaisers, der hierdurch einen Austausch von Ansichten der deutschen und amerikanischen Nation herbeiführen will. Der ersten Vorlesung der neu angekommenen amerikanischen Professoren pflegt der Hof mit dem Kaiserpaar beizuwohnen. In diesem Jahre nun hat der neu angekommene Prof. Dr. Wheeler einen Vortrag über das Temperament des amerikanischen Volkes und die Macht der öffentlichen Meinung in Amerika gehalten. Der Vortrag bietet nicht allein für die Berliner Hofgesellschaft des Interessanten viel, sondern auch für den Durchschnitts-Deutschen, der so gerne mit der Schlafmütze auf dem Kopf auch durch das neue Jahrhundert wandern möchte. Der Professor sagt, in Amerika regieren nicht Gesetz und Beamte, sondern die öffentliche Meinung. Sie ist das Product der gleichen Neigungen, Erfahrungen, Gefühlsformen und Angewohnheiten, in welcher Beziehung das amerikanische Volk, einschließlich aller Eingewanderten, merkwürdig übereinstimmt. Wenn auch die Einwanderer nach ihren Nationen etwas zusammenhalten, z. B. deutsche Turnvereine, österreichische Gesangvereine, italienische Spielvereine usw. bilden, in erster Linie wollen sie doch alle Amerikaner sein. Auch die Sprache des Landes reden sie alle miteinander und zwar hat das „Amerikanisch" keine Dialekte, wie z. B. die deutsche und englische Sprache (Kölsch, Berlinisch, Sächsisch usw.), sondern sie ist nach den Ausführungen des Professors einheitlich und wer von dieser Einheitlichkeit abweicht, verfällt der Lächerlichkeit. Der Patriotismus der Amerikaner, welcher sich bei allen Gelegenheiten, vielfach in etwas großsprecherischer Weise bemerkbar macht, ist eine Folge der Freiheit und der republikanischen Einrichtungen. Daneben her läuft ein nicht minder großer Optimismus, der die Zukunft aller Dinge immer im besten Lichte sieht und sich in dem großen Unternehmungsgeist zu erkennen gibt. Den Typus des amerikanischen Optimisten findet man in dem Manne, der aus seinem Fenster im 6. Stockwerk fiel und den man, als er am 2. Stockwerk vorbeikam, sagen hörte: „Soweit geht alles gut!" Der Amerikaner nimmt den Wahrspruch der Wahlen oder irgend einen anderen klaren Ausdruck der öffentlichen Meinung ohne Klagen, ohne Widerstand entgegen und hat wenig Mitgefühl mit dem, der nicht gute Miene zum bösen Spiel macht. Die Amerikaner haben keinen Sinn für Autorität, die bei uns so tief eingewurzelt ist, daß jede Beamtenmütze Respect einflößt. Amerika ist ein Land mit einer großen Zukunft, das Volk, welches durch die Macht der öffentlichen Meinung regiert, hat die Absicht, das Rechte zu tun und glaubt daran, daß mit der Zeit sicher das Recht siegen muß.

Der **preußische Landtag** beginnt seine Beratungen am 11. Januar 1910. — Infolge Beanstandung der Landtagswahlen in Berlin mußten Neuwahlen der Wahlmänner vorgenommen werden, die in allen vier Wahlkreisen zu Gunsten der Sozialdemokraten ausgefallen sind. Also selbst das Dreiklassenwahlsystem kann den Landtag nicht davor schützen, daß mit der Zeit eine größere Anzahl Sozialdemokraten in ihm Platz nehmen werden, gleichwie in Sachsen und Baden. Es ist nicht zu leugnen, daß der Stand der Reichsfinanzen und die notwendigen neuen Steuern viele Handwerker, Geschäftsleute und kleine Beamte in allen Städten den Sozialdemokraten zuführen. Und auf dem Lande? Da wird es voraussichtlich ebenso gehen.

Von der künftigen Reichstagstagung. Der Reichsschatzsecretär wird eine Anleihe von 542 Mill. ℳ von den Reichsboten fordern. Dies ist zwar nicht viel, aber immerhin etwas. Auch sonst wird Allerlei zu erledigen sein, was Geld kostet. So ist z. B. den Tabakarbeitern, die durch die Erhöhung der Tabaksteuer außer Arbeit gekommen sind, eine Unterstützung in Aussicht gestellt worden.

Das Reichsmarineamt wird wohl in nicht ferner Zeit einen anderen Chef erhalten, denn laut amtlichen Blättern würde es einem Nachfolger des Herrn v. Tirpitz vielleicht eher als diesem gelingen, ein Marineabkommen mit England zu treffen. Die Amtsmüdigkeit soll mit den Vorgängen auf der Kieler Werft nichts zu tun haben. Nun, die Angelegenheit wird ja wohl im Reichstage die erwünschte Aufklärung finden.

Elsaß-Lothringen. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, einen Schweizer des Landes zu verweisen, weil er in einem Lokal in Mülhausen, in dem ein Konzert stattfand, die Marseillaise, die französische Nationalhymne unter dem Beifall der anwesenden Elsässer spielen ließ, während, als die deutsche Hymne gespielt werden sollte, lärmender Protest dagegen erhoben wurde.

Ungarn. Parlamentarische Kämpfe sind in Ungarn nicht selten. Auch zur Zeit tobt wieder ein solcher Kampf zwischen den Parteien um die Minister- und Präsidentensitze. Der alte Kaiser und König von Ungarn, Franz Josef, kann weiter nichts tun, als wie versuchen, Frieden zu stiften. Der bekannte Politiker Kossuth schied wegen Meinungsdifferenzen aus seiner Partei.

Frankreich. Auch der französische Etat hat ein Deficit, wenn auch nicht so groß wie der deutsche Etat. Es fehlen in den Einnahmen 200 Mill. Francs, die ursprünglich durch eine neue Einkommensteuer eingebracht werden sollten, welche aber beim Senat keine Gnade gefunden hat. Der neue Finanzminister Cochery hat folgende Steuern vorgeschlagen: 65 Mill. auf Tabak, 24 Mill. auf Branntwein, 100 Mill. auf Erbschaften, 45 Mill. auf Wein und Liköre.

England. Ein heftiger Streit entspinnt sich um die englische Finanzreform. Der Führer der Apposition, Lord Landsdowne erklärte im Oberhause, daß er bei der am 22. Nov. beginnenden zweiten Lesung der Finanzvorlage den Beschlußantrag einbringen werde, daß das Oberhaus nicht berechtigt sei, seine Zustimmung zu dem Gesetze zu geben, bis es dem Urteil des Landes unterbreitet worden sei, resp. bis neue Wahlen für das Unterhaus stattgefunden haben.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die am 14. Nov. in Burbach stattgefundene Amtsversammlung bewilligte aus Sparkassenüberschüssen den Betrag von ℳ 4000.— zur Ansammlung eines Baufonds für das zukünftige Krankenhaus. Zu dieser erfreulichen und mit Beifall aufgenommenen Entschließung lesen wir in Nr. 269 der Siegener Zeitung folgenden Bericht:

Burbach, 16. Nov. Die vorgestrige Amtsversammlung bewilligte zum Bau eines Amtskrankenhauses in Neunkirchen aus den Sparkassenzinsüberschüssen weitere 4000 ℳ. (Im vorigen Jahre wurden 2000 ℳ bewilligt.) Von privater Seite ist außer einem regelmäßigen Beitrag der Gewerkschaft Bautenberg, noch sehr wenig, etwa 1200 ℳ geleistet. Der anwesende Repräsentant einer größeren Grube erklärte, es sei bei seiner Gewerkschaft noch gar kein diesbezüglicher Antrag eingegangen. Demnach wäre eine größere Rührigkeit zu empfehlen.

Wir wissen nicht, ob es sich mit der Aeußerung des Repräsentanten einer größeren Grube in Wirklichkeit so verhält, denn die Versammlungen der Amtsvertretung sind nicht öffentlich. Ist dem so, dann möchten wir dazu bemerken, daß, wer geben wollte, auch wußte, wohin er sich zu wenden hatte. Ist denn an die Gewerkschaft Bautenberg ein diesbezüglicher Antrag gestellt worden? Nein! Die Bemerkung: „Demnach wäre eine größere Rührigkeit zu empfehlen," ist indessen sehr am Platze, besonders auch für den uns unbekannten Berichterstatter, der sich ja auch einmal rühren kann. Das frühere und das jetzige Komitee zur Förderung des Krankenhausbaues hat es an Einladungen zur Mitarbeit nicht fehlen lassen, aber nur Wenige sind diesem Rufe gefolgt. Daß an die Werke im hiesigen Amtsbezirk kein offizieller Antrag um Zuwendung einer Stiftung für den Krankenhausfonds gestellt wurde, ist auf den Wunsch des Schreibers dieser Zeitung seither unterblieben, mit Rücksicht auf die beispiellos schlechte wirtschaftliche Periode, welche die Gruben, sowie alle Gewerbetreibenden durchzumachen hatten.

* **Neunkirchen.** Am Sonntag Mittag um 12 Uhr ertönte plötzlich auf den Straßen der Ruf: **„Der Parseval ist da!"** und so war es auch. Jedes Kind kannte das in voller Fahrt in 3—400 m Höhe von Westen nach Osten ziehende Luftschiff, das, bedeutend kleiner wie Zeppelin, doch einen ungemein zuverlässigen Eindruck machte. Das Luftschiff kam von Leichlingen, woselbst es in der dortigen Luftschiffhalle mehrere Tage zugebracht hatte, um bessere Witterung abzuwarten. Es ist um 9 Uhr 10 Min. dort aufgestiegen und um 5½ Uhr Nachmittags in Gotha gelandet, die zurückgelegte Fahrt beträgt 270 Kilometer. Viele Leute, die sich gerade zu Tisch gesetzt hatten, haben das Luftschiff nicht gesehen, die anderen aber haben ihm kräftig zugejubelt.

— Der sehr zeitig gefallene Schnee scheint sich nicht auf den Westerwald und die Gebirgsgegenden zu beschränken, sondern hat selbst die ganze norddeutsche Tiefebene in einen weißen Mantel gehüllt. Aus Berlin werden bereits größere Störungen im Fernsprechbetriebe gemeldet. Unsere Jugend, die zur Freude der Schuhmacher bis jetzt eifrig dem Fußballsport huldigte, wird der veränderten Sachlage natürlich sofort Rechnung tragen und die Schlitten vom Speicher holen. „Jetzt wird gerodelt!" heißt es und wieder freuen sich die Meister vom Stuhl. Während beim Fußball die Schuhe vorne drauf gehen, fliegen beim Rodeln die Absätze fort, mitunter auch noch die Sohle. Ja, die Eltern haben's nicht leicht, besonders wenn frühzeitig Mut und Kraft der Knaben Herzen entflammen, kommt die Mutter nicht aus den Sorgen heraus. Nun steht auch Weihnachten bereits vor der Tür; da wachsen die Sorgen mit jedem Tage, denn die schöne Sitte, die Angehörigen mit einer Gabe zu erfreuen, läßt sich eine echte deutsche Frau nicht nehmen. Der erste Weihnachtstag fällt in diesem Jahre auf einen Samstag, sodaß wir also durch die Feiertage nicht sonderlich aus unserer Gewohnheit kommen werden.

— Die Generalversammlung des Badevereins am Montag Abend war sehr mäßig besucht. Es erfolgte die Rechnungslegung über die gesamte Bauzeit, und die erste Zeit des Betriebes bis zum 1. Juli 1909, nachdem die ziemlich verworrene Rechnungsführung durch Herrn Rendant Roth in Ordnung gebracht und von einer Kommission geprüft war, deren Ergebnis in einem Protokoll niedergelegt ist. Wir behalten uns vor, bei einer späteren Gelegenheit darauf zurückzukommen. Die finanzielle Lage des Unternehmens ist so, daß der Verein für das Jahr 1910 laut einem in vorsichtiger Weise aufgestellten Voranschlage ca. ℳ 1450.— aufzubringen hat. Die Einnahmen des Jahres 1909 belaufen sich auf ca. ℳ 1100.—; stellen wir diese Einnahmen den künftigen Ausgaben gegenüber, so würde ein Dificit von ℳ 350.— zu erwarten sein. Das Jahr 1909 war aber für die Zwecke des Badevereins infolge der andauernd kalten Witterung äußerst schlecht. Die Badeanstalt befindet sich zur Zeit in einem vollständig guten und fertigen Zustande; die Schäden an der Eisbahn sind ausgebessert, der innere und äußere Anstrich ist in Ordnung, die Warmwasser-Badeeinrichtung hat electr. Motor und electr. Licht erhalten und functioniert gut. Die Eisbahn ist allerdings immer noch das Schmerzenskind des Vorstandes.

— Am 12. dss. Mts. entgleiste auf der Freiengrunder Eisenbahn in der Nähe von Salchendorf die Locomotive und sechs Wagen eines Güterzuges. Der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb wurde nicht wesentlich gestört.

Salchendorf. Die am vergangenen Sonntag hierselbst anberaumte Versammlung des Obstbau-Vereins für den Kreis Siegen konnte nicht stattfinden und wird Herr Lehrer Kurth aus Creuzthal nun am nächsten Sonntag, mittags 12½ Uhr im Lokale des Herrn Gustav Grau hier den angekündigten Vortrag über die wichtigsten Maßnahmen bei der Obstbaumpflege bestimmt halten.

* **Struthütten.** Das 30jährige Stiftungsfest des Männergesangvereins wurde am Sonntag Nachmittag in der Turnhalle gefeiert und nahm einen alle Besucher befriedigenden Verlauf.

* **Burbach.** Am vorigen Freitag Abend hielt unser Reichstagsabgeordneter Herr Berghauptmann a. D. Vogel im gutbesetzten Saale des Hotels Diltey einen politischen Vortrag, in der Hauptsache über die Reichsfinanzreform. Im Laufe des Tages hatte der Abgeordnete in einer Anzahl Orte Besprechungen mit den Wählern gehabt.

— In einer idyllisch gelegenen Ortschaft am Fuße des Westerwaldes, nicht weit vom Hickengrunde, saßen an einem Herbsttage des Jahres 190... eine größere Anzahl Stammgäste um den Tisch im Gasthof zum Herzog von Nassau. Der Wirt freute sich des guten Humors der Gäste, die sonst immer am krakehlen waren, teils über das geringe Maß, teils über die schlechten Zeiten und sonstige Gebresten des täglichen Lebens. Heute aber schien aller Aerger verschwunden zu sein. Man sprach auch über die Schweinezucht im Allgemeinen und die Annehmlichkeit von Schweinebraten, frischer Blut- und Leberwurst im Besonderen, wobei es zwischen dem Hannes Hinterdemzaun und dem Anton Rübenstengel zu scharfen Auseinandersetzungen kam, ob die Scheelrippchen am besten gesalzen oder geräuchert seien. Dem Erlenfranz, der hinter dem Ofen saß und auch gerne zu Wort gekommen wäre, lief bei dem Gedanken an frisches Wellfleisch das Wasser im Munde zusammen, dann aber konnte er's nicht mehr aushalten, schlug auf den Tisch und rief: „Eich bringe 'n Sau herbei, mer schloichten se un feiern e Fest, wann der Wirt un sei Frau drmit inverstanne sei!" „Das soll ein Wort sein!" sagte der allezeit gefällige Wirt. „Meine Frau wird nicht nein sagen, wenn es gilt, einen ordentlichen Schweinebraten für meine lieben Gäste herzurichten". Zwei Leute vom Fach, die auch unter den Gästen sich befanden, erklärten sich bereit, den Vorschlag des Erlenfranz sofort durch die Tat zu unterstützen. Im „Herzog von Nassau" ging es an diesem Abend hoch her; der liebliche Duft von frischem Schweinebraten hatte eine große Anzahl Gäste angezogen, die wacker zulangten. Auch der Wirt und die Wirtin gingen mit gutem Beispiel voran. Der Erlenfranz schlug eine gewaltige Klinge und rühmte die gute Zubereitung über den grünen Klee, eilte aber ziemlich zeitig nach Hause, weil er noch das „Veih" zu besorgen hätte. Als am anderen Morgen der Besitzer des Herzogs von Nassau in den Stall ging, welcher ein Stück vom Hause entfernt ist, um einmal die Fütterung zu controllieren und zu sehen, ob die beiden Ringelschwänzchen noch in guter Entwicklung seien, will er seinen Augen nicht trauen; er reibt und reibt an den Lidern, aber es hilft nichts, es ist blos ein Schwein mehr da. Das Zweite hat den Abend vorher den Braten geliefert.

* **Herdorf.** Eine sehr hübsche Familienfeier hatte am Samstag Abend die Gesellschaft Glück auf im Hotel Brühl veranstaltet und zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende, Herr Obersteiger Keller, richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung. Das sehr reichhaltige Programm des Abends enthielt einige lustige Einacter, in denen die mitwirkenden Damen und Herren eine wahrhaft virtuose Fähigkeit im Teaterspielen zeigten; ferner Couplets verschiedener Art, darunter das von der Bimmelbummelbahn mit zahlreichen heiteren lokalen Scenen. Das Lehrermusikkränzchen hatte sein Können in den Dienst der guten Sache gestellt und wartete mit wirklich vollendeten Vorträgen auf. Die Veranstaltung zeigte, daß man bei gutem Willen auch auf dem Lande etwas Ordentliches bieten kann. Sicher werden alle Teilnehmer mit Freuden des schönen Abends gedenken.

Gebhardshain. Dreißig gegen Einen! Auf der Kirmes wurde ein junger Mann namens Felix Schupp aus Kausen wegen einem Mädchen von Gebhardshainer Burschen schwer mißhandelt und flüchtete. 30 Burschen verfolgten ihn. Als er keine Rettung mehr sah, zog er einen Revolver und schoß zweimal hinter sich. Zwei Kugeln trafen einen jungen Mann namens Dormann in die Brust, doch soll nach einer Operation im Kirchener Krankenhaus keine Lebensgefahr mehr vorhanden sein.

Siegen. Der Sohn des Apothekers Breitwieser in Netphen, welcher die Siegener Realschule besuchte und kurz nach den Pfingstferien verschwand, ist in der Nähe von Deuz im Walde als stark verweste Leiche gefunden worden. Neben der Leiche lag ein Fläschchen, woraus geschlossen wird, daß sich der unglückliche Junge vergiftet hat.

— Die Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld teilt der Köln. Ztg. mit, daß in der in Siegen stattgefundenen Besprechung mit den drei Unterzeichnern einer Eingabe an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten keinerlei Zusicherung einer Frachter-

mäßigung gegeben worden sei, sondern es habe sich lediglich um Entgegennahme der Wünsche der Arbeiter gehandelt.

Daaden. Das Schwurgericht zu Neuwied verurteilte den früher hier vorübergehend als Gerichtsvollzieher tätigen Sk. wegen Unterschlagung im Amte in Höhe von 1 595 ℳ zu 1 Jahr und 3 Monat Gefängnis.

Haiger. Herr Bahnmeister Göbel ist als Bahnmeister I. Klasse nach Berlin versetzt worden.

Haiger. Wie alljährlich, gab Herr Bürgermeister Herhaus eine Vermögensübersicht der Stadt in einer Sitzung der Stadtverordneten heraus, der wir Folgendes entnehmen. Der Wert der zum städtischen Vermögen gehörenden Wiesen, Aecker und Waldungen beträgt ℳ. 310 390, der Wert des Wasserwerks ℳ. 83 000, die vorhandenen Kapitalien ℳ 32 148.28. An Schulden waren am 1. 4. 1908 ℳ. 111 604.20 vorhanden. Die Jahresrechnung pro 1908 brachte einen Reinüberschuß von ℳ. 3 353.04. (Anm. d. Red. Sollten sich die größeren Gemeinden des Siegerlandes nicht auch einmal zur Veröffentlichung eines derartigen Etats entschließen können? Ueber den Gang der Gemeinde- und Amtsgeschäfte erfahren die Steuerzahler nicht viel. Es wird das Fazit nur in Prozenten auf dem Steuerzettel ausgedrückt).

Dillenburg. Der von dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer erlassene Aufruf zugunsten der durch Tollwutseuche schwergeschädigten Viehbesitzer zu Münchhausen hat leider bis jetzt erst rund 350 ℳ eingebracht; ein Betrag, der zu der Größe des Schadens in gar keinem Verhältnis steht.

Herborn, 15. Nov. Martinimarkt. Heute war der diesjährige Martini- resp. Märtesmarkt. Er hat noch nicht seinen alten Ruf verloren, wenn auch die Märkte, seitdem das „geflügelte Rad" nach mehreren Himmelsrichtungen von hier aus braust, nicht mehr die Märkte sind, wie sie früher waren. Die Menschenmenge ist wohl noch dieselbe, doch die Geschäfte werden rasch erledigt und mit dem nächsten „Zügle" geht es wieder nach „Muttern." Die Leute sind eben nicht mehr so „seßhaft" wie früher. Die Eisenbahn lief noch nicht und so blieb man immer noch ein bißchen sitzen, einerlei ob die Schatten der Nacht schon die Erde bedeckten. Doch der heutige Markt war recht gut besucht, sodaß sogar um die Mittagsstunden ein ganz „anständiges" Gedränge in den Hauptstraßen herrschte. Es war ja auch vieles zu kaufen, vieles anzuschauen und zu bewundern nnd vieles zu besuchen! Viehmarkt und Krammarkt waren gut befahren und auch der Handel schien zeitweise — es sind eben böse Zeiten — ganz flott zu gehen. Die Geschäfte der Stadt waren gut vorgesehen und werden auch gute Einnahmen gehabt haben, ebenso die Gasthäuser, die auch zum Teil für die jüngere Generation Tanzmusiken arrangiert hatten. Am meisten frequentiert waren natürlich die kleineren Wirtschaften, die nebenbei Bäckereien, Metzgereien haben oder die für solche Tage sich durch Schlachten eines oder mehrerer „Wutzchen" für eine gute „Hausmacher", einen saftigen Braten und etwas „Gesolbertes" gesorgt hatten. Die größeren Unternehmungen auf dem Schießplatz, wie „Kölner Hännesche", das „Negersdorf Sam Emanuels" etc. hatten auch guten Zulauf. Kurz alles in allem, jung und alt werden wohl auf ihre Rechnung gekommen sein, ebenso unsere einheimischen Geschäfte u. die in ihren Buden ihre Waren anpreisenden Händler, die sog. „Schlawitzer" und nicht zu vergessen auch die Eisenbahn. Der Markt war eben ein „Männche" und nicht ein „Weibche", so sagt der Volksmund. Ztg. f. d. Dillt.

Limburg. Schwer verletzt wurde ein junger Mann aus Girod dem St. Vincenzhospitale zugeführt. Unterwegs war derselbe mit einer Gruppe von jüngeren Burschen aneinander geraten, als ihm plötzlich ein etwa faustgroßer Stein gegen den Kopf flog. Das rechte Auge ist vollständig verloren, das linke ist gefährdet. Außerdem wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt.

Königswinter, 16. Nov. Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung von 163 Bewerbern den bisherigen Bürgermeister von Odenthal, Joseph Clever, zum Bürgermeister von Königswinter. Clever ist geborener Kölner und 36 Jahre alt.

Köln, 18. Nov. Die telephonischen Verbindungen mit Berlin sind heute vollständig gestört. Auch der Telegraph arbeitet nicht mehr. Ebenso leiden die Verbindungen mit Essen, Hannover und Frankfurt a. M. unter erheblichen Störungen, die teils durch Sturm, teils durch Schneewehungen verursacht worden sind. Störungen in solchem Umfange wie heute, sind seit länger als einem Jahrzehnt nicht vorgekommen. — Aus Hannover wird gemeldet: Infolge der heftigen Schneestürme der letzten Tage sind im Telephon- und Telegraphenbetriebe so starke Störungen eingetreten, daß es unmöglich ist, mit Berlin zu verkehren. Zwischen Berlin und Oebisfelde sind die Telegraphenstangen umgeweht und liegen auf den Schienen der Eisenbahn. Die Züge erleiden infolgedessen große Verspätungen. Aus allen Teilen der Provinz, besonders aus dem Harz, laufen fortgesetzt Meldungen über große Schneestürme und Unwetter ein. Teilweise liegt der Schnee einen Meter hoch. An anderen Orten wird Hochwasser befürchtet. K. Ztg.

In **Köln** ist eine Gesellschaft für Flugmaschinen- und Apparate-Bau gegründet worden, die Luftkreuzer und alle Apparate für die Luftschiffahrt bauen und vertreiben will.

Gladbeck. Alle Versuche zur Entdeckung des Riesendiebstahls auf der Königs-Grube sind seither erfolglos gewesen. Der Staatsanwalt hat die Belohnung auf 3500 ℳ erhöht.

Todesanzeigen. Frau Henriette Heckenroth geb. Koch, Herborn, 76 J. — Frau Wilhelmine Ax geb. Georg, Neumühle. — Richard Hecker, Niederscheld, 21 J. — Obersecundaner Richard Breitwieser, Netphen, 17 J. — Landwirt Heinrich Otto, Deuz, 75 J. — Frau Wwe. August Irle, Katharine geb. Fünfsinn, Siegen, 75 J. — Johann Kraus, Scheuerfeld, 31 J. —

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Hierzu eine Beilage.

Moderne Pelzwaren



Anerkannt stets die billigsten Preise.
Kaufhaus Wenzel.



Puppenperrücken
aus echtem Frauenhaar, welche jedes Kind frisieren und kämmen kann, ohne daß das Haar ausgeht.
Haaruhrketten
zirka 15 Muster zur Ansicht, mit prima Goldbeschlag.
Eingravieren der Namen gratis.
Haarflechten, Haarbroschen, Haarringe usw.
empfiehlt zu den äußersten Preisen
Neunkirchen Hermann Müller, Friseur.
N. B. Da sich die Aufträge in den letzten Wochen oft drängen, werden diejenigen, welche ihr ausgekämmtes Haar zu einer Perrücke, Kette oder dergl. verarbeitet wollen haben, gebeten, die Bestellungen frühzeitig zu machen.





Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN;
Henkel & Co., Düsseldorf.

Gesangbücher empfiehlt in grosser Auswahl H. Braun.



10 Prozent Rabatt.

Blüten
weiße, jugend frischen Teint, sowie eine, zarte, sammetweiche Haut erhält man durch
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
zu haben:
in Neunkirchen: Emil Schneider,
in Herdorf: W. Brühl,
in Salchendorf: Gustav Schoew,



Jauchepumpen, Wasserpumpen
etc.
in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.
Preisliste frei.
Herborner Pumpenfabrik
I. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, 26. (Nassau).
Wiederverkäufer gesucht.

Alle Arten
Möbel
sind auf Lager,
Sessel
neu eingetroffen.
Emil Schneider.

Beabsichtige meine in noch sehr gutem Zustande befindliche
8—10 PS
Dampfmaschine
mit stehendem Röhrenkessel zu verkaufen, oder auf einen neuen gleichstarken Electromotor zu vertauschen.
Karl Fünfsinn
Schreinermeister
Salchendorf b. Neunkirchen

Nähmaschinen
aus der ersten Fabrik Europas, Clemens Müller
liefert zu staunend billigen Preisen
Robert Stinner
Herdorf.

Aepfel
10 Pfd. 80 ₰, 90 ₰ u. 1 ℳ.
Koch- u. Einmachbirnen
10 Pfd. 50 bis 60 ₰,
empfiehlt
Albert Schmidt.

Um für das Frühjahr zu räumen, verkaufe sämtliche
Tapeten
zu und unter Einkaufspreis. Ferner empfehle ich
Fußbodenlack
hochglänzend in 5—6 Stunden hart, trocken, klebfrei, à Dose ℳ 1.45.
Türschoner
à Stück ℳ 0.60.
Carl Flick II
Tapeten u. Farbwarenhandlung
Neunkirchen.

Eingemachte Heringe
empfiehlt
Albert Schmidt.

Zum
Schweineschlachten
per Stück 1,20 ℳ, sowie zum
Wurstmachen
empfiehlt sich Adolf Schön
Salchendorf.

Tüchtige
Schlosser, Kesselschmiede u. Hülfsarbeiter
für sofort gesucht.
Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.
In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Vermißt
wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts ꝛc à St. 50 Pfg. bei: Emil Schneider.

Bettstelle
mit Matratze fast neu, sauber und schön erhalten, zu verkaufen.
Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Berg.- u. Hütten-Kalender
vorrätig bei H. Braun.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mich zur Lieferung sämtlicher
Musik-Instrumente.
Hermann v. d Heyden II
Salchendorf, Wildenerstr. 181.

Wer hat
noch keine Lose der Lotterie zum Besten der Volksbadeanstalt in Neunkirchen? Der biete schleunigst dem Glücke die Hand! Unter den 650 Gewinnen befindet sich ein hochfeines Harmonium, ein Sopha, eine Waschmaschine, sowie viele wertvolle, schöne und nützliche Gegenstände. Preis der Lose 60 Pfennig. Lose versendet H. Braun. Auch sind dieselben in den meisten hiesigen Geschäften zu haben.

Inserate
für die nächste Nummer
bitten wir besonderer Umstände wegen früher wie gewöhnlich einzusenden.
Die Expedition.

Für Photographen.
Stets vorrätig, sind: Agfa-Trockenplatten und Lutar-Trockenplatten, 6×9; 9×12; 12×16; 13×18 cm. Satrap-Celloidinpapier in Grösse 13×18; 12×16; 9×12 cm. Satrap-Gaslichtpapier in Grösse 12×6 cm. Satrap-Celloidinpostkarten matt und glänzend; Satrap-Bromsilberpostkarten; Satrap-Gaslichtpostkarten; Celloidin-Postkarten mit farbiger Oberfläche; Celloidin-Postkarten mit gekörnter Oberfläche zur Erzielung künstlerischer Effekte Fixirsalz, Tonsalz, Agfa-Rodinal, Entwickler, Agfa-Eikonogen, Agfa-Blitzlicht, Copirrahmen, Photographieschalen, Dunkelzimmerlampen, Photographie-Cartons, Amateur-Alben zum Einkleben und Einstecken von Photographien.
Alles andere wird auf Wunsch schnellstens besorgt.
Dunkelkammer zur gefl. Benutzung.
H Braun
gegenüber der neuen Schule.

Stempel aller Art
liefert H. Braun.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Frau uns von so vielen Seiten erzeigt wurde, sage ich auch im Namen der Mutter der Verstorbenen meinen tiefgefühlten Dank.

Bertram Sauer.

Bekanntmachung!

Um vielfach verbreiteten Irrtümern zu begegnen, gebe ich hierdurch bekannt, daß sich die Kosten für von mir ausgeführte Arbeiten keinesfalls höher stellen als die von **jetzt** ab nach der neuen Gebührenordnung vom 16. März 1909 von der Katasterverwaltung für Vermessungen zu erhebenden Gebühren.

Hochachtungsvoll!

Albrecht Sauer
vereid. Landmesser.

Leonhard Ermert, Neunkirchen

bringt sein reichhaltiges Lager in sämtlichen

Manufacturwaren

in empfehlende Erinnerung.

Gute Ware. **Billigste Preise.**

Von heute ab bis Weihnachten gewähre auf sämtliche Einkäufe in Manufacturwaren von 1 ℳ an, bei Barzahlung **10 Prozent Rabatt.**

H. Braun, Neunkirchen

Weihnachts-Geschenke

in vornehmer Ausstattung

Damen-Paletots, Kragen u. Paletots für Kinder,

Garnirte Hüte für Damen u. Kinder in geschmackvoller Ausführung

und alle Winterartikel

empfiehlt in reicher Auswahl

Consumgeschäft Emil Schneider.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Festzug-Karten

von dem ersten Teile des Festzuges sind eingetroffen.

H. Braun.

Um damit zu räumen verkaufe von heute ab sämtliche noch vorrätigen

Herren- und Burschen-Anzüge

zu und unter Einkaufspreis.

Bei Einkauf von Knaben-Anzügen

10 % Rabatt.

Kaufhaus Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Kluge Hausfrauen verwenden nur die altbewährte

MAGGI Würze. Bestens empfohlen von

Leonhard Ermert.



so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes" angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzkaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angepriesen (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzkaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Ortskrankenkasse

d. Arbeiter im Amte Burbach.

Die Vertreter der Kasse werden hiermit auf **Samstag, den 27. Nov.** cr. Abends 6½ Uhr zu einer

Generalversammlung

in das **Hotel Dilthey** in **Burbach** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung von 1909.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Burbach, den 18. Nov. 1909.

Der Vorstand.

Badeverein.

E. V.

Die Gönner des Vereins, welche zur Verlosung noch Geschenke stiften wollen, werden gebeten, dieselben abzuliefern, um eine Uebersicht über die Verlosungsgegenstände zu erhalten.

Der Vorstand.



Schützen-Verein Altenseelbach.

Sonntag, den 21. Nov. nachm. 4 Uhr **außerordentliche**

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Anschaffung einer Fahne.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Turnverein Salchendorf.

Samstag den 20. dss Mts. Abends 8½ Uhr bei **Gastwirt Ed. Durth**

Versammlung.

Tagesordnung:

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Freiengrunder Radfahrerverein.

Samstag den 20. Nov. 9 Uhr Abends im **Vereinslokal ordentliche**

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Schönes, gut gebautes

Wohn- u. Geschäftshaus

mit **Bäckerei-Anlage** in **Neunkirchen** Bez. Arnsberg ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen von kapitalkräftigen Bewerbern erbittet

Adolf Moos
Baugeschäft, Herdorf.

Grundstücke!

spekulative Terrains, Villen- Zins-, Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Ziegeleien, Gärtnereien, Mühlen, Molkereien, Sägereien, große und kleine Güter, sowie Geschäfte jeder Art werden gesucht durch die

Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands.

Angebote gefl. innerhalb 3 Tage an

F. Gesatzky, Neunkirchen

postlagernd. Besuch kostenlos.

H. Schmeck, Betzdorf

Bahnhofstrasse 4.

Atelier für neuzeitliche Photographie.

Tages- u. elektr. Lichtatelier, daher unabhängig vom Tageslicht.

Kinderaufnahmen moment.

Prämiirt: Baden-Baden 1901. Düsseldorf 1902. Siegen 1908. Weimar 1909. Goldene Medaille und Ehrenpreis der Handwerkskammer zu Arnsberg als höchste Auszeichnung.

Vergrösserungen in bekannter, künstlerischer Ausführung bei billigster Berechnung.

Bilderpreise: 7 Stück Mk. 3.50, 13 Stück Mk. 6.50. 6 Kabinett Mk. 8.—.

Grosse Auswahl in Rahmen.



Paletots, Kragen, Lodenjoppen, Anzüge, in grösster Auswahl zu ermässigten Preisen.

Rosige Wangen

erzeugt

Reicherts Hautcreme Rosaderma für Damen mit bleichem Teint.

Nicht fettend.

Mehrfache Auszeichnungen. Bestellung nimmt entgegen

Frau Baumgarten
neben d. Post.

Fahrpläne

vorrätig bei

H. Braun.

Verreist.

Dr. Blaumeyer,

Augenarzt

Siegen.

Gesellschaft Glück auf.

Samstag, den 27. November cr. Abends 8 Uhr

Hasenessen.

Anmeldungen werden bis **Dienstag den 23. dss. Mts.** an **Wirt H. F. Neffenrath** erbeten.

Der Vorstand.

Empfehle:

Nähmaschinen

erstklassiges Fabrikat, sowie

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Jauchepumpen,

Oefen und Herde

bei billigsten Preisen.

Neunkirchen.

Carl Capito.

NB. Habe verschiedene schöne Nähmaschinen am Lager stehen.

Christian Meyer

Möbel-Dekorationen

Köln,

Hohenzollernring 62—64.

Verlobten

empfehle die Besichtigung von **100 Musterzimmern.**

Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 ℳ.

Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Grosses Stahlfeder-Sortiment

empfiehlt **H. Braun.**

Die letzten des **Total-** **6** Wochen! **Ausverkaufs**

Zu bisher noch nicht gekannten enorm billigen Preisen

Die Vorräte

Kleider- und Blusenstoffe — Ich räume:

1 Posten Blusen- und Kleiderstoffe	per Mtr.	**55**	Pfg.
1 Posten uni Kleiderstoffe, Fischgrat-Diagonal, . .	per Mtr.	**78**	„
1 Posten reinwoll. prima Cheviots	per Mtr.	**95**	„
1 Posten 110 cm prima reinwoll. Serge	per Mtr.	**148**	„
1 Posten schwarze Brautkleiderstoffe per Mtr. M. 2.90, 2.35 u.		**160**	„
1 Posten Hauskleidersiamosen, doppelt breit, . .	per Mtr.	**45**	„

Damenkonfektion — Ich räume:

schwarze und farbige Damenpaletots, **selten billig**

Kinderpaletots in engl. und marine	M. 5.90 bis	**195**	„
Kindercapes, Kapuze in □ Seide und rotem Tuch M. 2.95	bis	**95**	„
1 Posten Kinderkleidchen und Russenkittel . M. 1.25, 75 und		**48**	„

PELZE — Ich räume:

Mufflon-, Nerz-Murmel-, Tibet-, Hermelin-, Eisbär-Kolliers, Kindergarnituren — **50%** **unter Preis**

Selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf von bekannt guter

Wäsche, Weisswaren, Betten, Aussteuer-Artikel.

Einige Beispiele

1 Posten Damenhemden, beste Qualitäten	M. 1.75, 1.35 und	**98**	„
1 Posten elegante Damen-Nachtjacken	„ 1.95, 1.58 und	**95**	„
1 Posten Damenbeinkleider	„ 1.65, 1.25 und	**95**	„
1 Posten weisse Kissenbezüge	„ 1.25, 88 und	**68**	„
1 Posten Gerstenkorn-Handtücher 50/100 gesäumt m. Rand u. Aufhänger St.		**42**	„
1 Posten prima weisse Jacquard-Handtücher, herrl. Dess. 50/100, St.		**58**	„

Verschiedene Geschenkartikel

Handschuhe, Krawatten, Kragen, Gürtel, Echarpes, Korsetts, Schirme, Unterröcke, Taschentücher, Hosenträger

ganz aussergewöhnlich billig.

Herrenkonfektion — Ich räume:

1 Posten Herrenanzüge	25, 18 und	**15**	M.
1 Posten Herrencapes und Paletots	18 und	**10**	„
1 Posten Burschenanzüge darunter pr. schwarze Konfirmandenanzüge	15 u.	**10**	„
1 Posten Knabenanzüge, Capes und Paletots . .	7, 5 und	**3.50**	„
1 Posten gerippter Sammet-Anzüge		**3.75**	„

Bedeutend unter Preis, teilweise zur Hälfte des Einkaufspreises

über **500 Reste und Coupons**

in Kleiderstoffen in Längen von 1½ bis 6 Meter für Kleider, Röcke, Blusen und Kinderkleider, sowie in Velours, Bieber, Schürzen und Kleidersiamosen, Samt, Buxkin etc.

Fraenkel, Siegen

Markt 21. — **Total-Ausverkauf.** — **Markt 21.**

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

Nachdruck verboten). 28)

Aber auch jetzt schüttelte Leo verneinend den Kopf und bat sie mit herzlichen, aber festen Worten, nicht weiter in ihn zu dringen, da sein Leid von einer Art sei, die durch Mitteilung nicht leichter würde, und da er nicht die Kraft in sich fühle, noch einmal gewaltsam in den alten Wunden zu wühlen, die sich kaum geschlossen hätten.

Andrea hatte ihn bereits genug kennen gelernt, um zu wissen, daß nach einer solchen Erwiderung alle Bitten vergeblich sein würden. Sie stand denn auch davon ab und beschränkte sich darauf, all sein Tun und Lassen aufs schärfste zu beobachten, weil sie die Hoffnung hegte, vielleicht früher oder später durch einen Zufall den Schlüssel zu jenem Geheimnis zu finden, das ihr um seinetwillen so viel stillen Kummer verursachte.

Eines Abends fand sie ihren Sohn vor seinem Schreibtisch über ein Buch gebeugt, auf dessen Blättern sie auf den ersten Blick seine Schriftzüge erkannte. Sein Gesicht war schwermütiger und trauriger als nur je in seinen schlimmsten Stunden, und er war so sehr in seine Lektüre oder auch in seine Gedanken vertieft, daß er ihren Eintritt ins Zimmer gar nicht bemerkt hatte. Erst als sie leise seine Schulter berührte, fuhr er erschreckt zusammen und seine erste Bewegung war nach jenem Buche, welches er in ein Fach des Schreibtisches warf, ehe er sich erhob, um Andrea mit einem gezwungenen, verlegenen Lächeln zu begrüßen. Sie war taktvoll genug, durch keine Andeutung zu verraten, daß sie seine Bestürzung wahrgenommen habe; aber sie hatte zugleich den Entschluß gefaßt, sich um jeden Preis jenes Buches zu bemächtigen, das ihr ohne Zweifel eine Aufklärung über die Ursache seines Kummers geben konnte.

Da Leo niemals daran dachte, seine Sachen vor seiner Mutter zu verschließen, der es in der Tat bisher nicht ein einzigesmal in den Sinn gekommen war, etwas davon zu berühren, so wurde es ihr sehr leicht, während seiner nächsten Abwesenheit das betreffende Buch wiederzufinden und sich von seinem Inhalt zu unterrichten.

Ihre Vermutung hatte sie nicht getäuscht, denn was sie in der Hand hielt, war ein vollständiges Tagebuch ihres Sohnes, in welchem sie in kurzen, klaren Zügen alle bedeutsamen Ereinisse seines Lebens bis zu seiner Flucht nach Amerika und seiner Trennung von Lydia aufgezeichnet fand. Mit tiefer Bewegung folgte sie der einfachen und gerade deshalb so ergreifenden Schilderung seiner Leiden. Jetzt konnte es für sie keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es seine hoffnungslose Liebe für Erna von Wolnar, seine einstige Verlobte, sowie die Ungewißheit über ihr Schicksal und die Unmöglichkeit, ihr eine Nachricht über sein eigenes Ergehen zu geben, war, die ihn so sehr niederdrückte und die unverkennbar an seiner Lebenskraft zehrte. Sie legte das Buch wieder an seinen Platz und verriet dem heimkehrenden Leo nichts von ihrer Entdeckung. Aber in ihrem Wesen war seit jenem Tage eine auffallende Veränderung vorgegangen; sie war still und wortkarg geworden, und es schien, als ob irgend ein großer Entschluß, dessen Ausführung bedeutende Ueberlegung bedurfte, in ihrem Herzen reifte.

Als Leo eine Woche später in vorgerückter Abendstunde von angestrengter Arbeit zurückkehrte, fand er zu seiner Ueberraschung seine Mutter nicht daheim. Nachdem er die Lampe in seinem Arbeitszimmer angezündet hatte, sah er einen Brief auf seinem Schreibtisch, dessen an ihn gerichtete Adresse ihm wohlbekannte Schriftzüge zeigte. Der Inhalt dieses Briefes aber setzte ihn in eine so hochgradige Verwunderung und Bestürzung, daß er ihn zu wiederholten Malen lesen mußte, um sich zu überzeugen, daß das, was er da zu sehen glaubte, keine Täuschung der Sinne, sondern volle, greifbare Wahrheit sei.

In wenigen liebevollen Worten teilte sie ihm mit, daß sie in einer dringlichen Angelegenheit, deren Erledigung schon viel zu lange aufgeschoben sei, eine längere Reise antreten müsse, eine Reise, von der sie vielleicht erst nach einem Monat oder später werde zurückkehren können. Sie bat ihn herzlich, sich dieses scheinbar unbegreiflichen Schrittes wegen keine Sorge um sie zu machen. Die Umstände hätten ihr allerdings verboten, ihn vorher ins Vertrauen zu ziehen, aber sie gebe ihm das feierliche Versprechen, daß er nachher alles erfahren solle, und sie sei gewiß, daß es ihr alsdann an seiner Verzeihung nicht fehlen würde.

Leo stand vor der Tatsache ihrer plötzlichen Abreise, für die er vorher auch nicht die geringste Andeutung erhalten hatte, wie vor einem unlösbaren Rätsel. Er überzeugte sich bald, daß Andrea sich mit genügendem Gepäck versehen hatte, um eine sehr weite Reise glaubwürdig erscheinen zu lassen, aber es fehlte ihm so sehr an einer Vermutung über das Ziel derselben als an einer Erklärung dafür, daß sie sich nicht einmal die Zeit genommen hatte, ihm persönlich ein Wort des Abschieds zu sagen.

Da es eine Torheit gewesen wäre, aufs Geratewohl und ins Blaue hinein Nachforschungen anzustellen, so fügte er sich in das einmal Geschehene und harrte geduldig auf ihre Wiederkehr, die ihm die ersehnte Erklärung bringen sollte.

Aber es vergingen Tage um Tage, Wochen um Wochen, ohne daß er ein Lebenszeichen von ihr empfangen und ohne daß ihm bei seiner Rückkehr in das einsam gewordene Häuschen ihr liebes, freundliches Antlitz entgegengeleuchtet hätte. Es war kein Wunder, daß unter solchen Umständen allerlei abenteuerliche Vorstellungen und Besorgnisse sich seiner bemächtigten und daß er sich bereits die seltsamsten Erklärungen für ihr rätselhaftes Verschwinden zurechtgelegt hatte. Die Vermutung freilich, daß ihre Abreise mit seinen eigenen Schicksalen in irgendwelcher Verbindung stehen konnte, kam ihm nicht. War er doch noch immer der Ueberzeugung, daß ihr von diesen Schicksalen nichts bekannt geworden sei.

Sechs Wochen später wurde ihm in seinem Redaktionsbureau abermals der Besuch einer Dame gemeldet und mit einem lauten Freudenschrei sprang er von seinem Sitz empor, als er Andrea erkannte.

„O, meine Mutter," rief er aus, „wie viele Sorgen hast Du mir bereitet! Welch ein seltsamer Gedanke war es, mir zu entfliehen und mich in so beängstigender Ungewißheit zurückzulassen!"

Sie aber schaute ihn mit strahlenden Augen an, zog sein Haupt zu sich herab, um ihn auf die Stirn zu küssen, und sagte mit einer Stimme, in welcher es wie freudige Rührung zitterte:

„Still, mein Sohn, mache mir keine Vorwürfe, es geschah ja nur um Deinetwillen, daß ich noch einmal in die Welt hinauszog, und auf meinen Knieen habe ich schon tausendmal dem Himmel dafür gedankt, daß ich es tat. Ich habe Dir eine Ueberraschung mitgebracht, die Dir hoffentlich gefallen wird, und ich denke, nach einer Stunde wird es mir nicht mehr schwer fallen, Deine Verzeihung für meine eigenmächtige Handlungsweise zu erhalten!"

„Eine Ueberraschung, Mutter, für mich? Sollte es eine solche für mich noch geben?" fragte er. „Und willst Du mir nicht sagen, von welcher Art sie ist?"

„O, Du großes, törichtes Kind," lächelte sie zärtlich, während eine Träne in ihrem Auge schimmerte, „aber ich werde Dir nichts verraten! Begleite mich nur auf der Stelle nach Hause und Du wirst keiner Erklärung mehr bedürfen!"

Da er doch nicht mehr imstande gewesen wäre, bei seiner Arbeit zu bleiben, so folgte er ihrer Aufforderung und bestieg mit ihr den Wagen, der sie in wenigen Minuten nach Hause brachte.

Mit zitternder Hand öffnete Andrea die unverschlossene Haustür; auf der Diele umarmte sie nochmals ihren Sohn mit inniger Zärtlichkeit, dann deutete sie auf eine der Seitentüren und sagte leise:

„Sieh dort hinein, Leo, dort ist Deine Ueberraschung!"

Ihm war noch immer keine Vermutung über den Sinn ihres rätselhaften Benehmens gekommen, und er war unbefangen genug, an irgend ein Geschenk zu denken, das sie ihm von ihrer Reise mitgebracht hatte.

Ahnungslos öffnete er darum die Tür und wich im nächsten Augenblick fast erschrocken zurück, als er die schlanke, schwarzgekleidete Gestalt einer jungen Dame mitten im Zimmer erblickte. Sie hatte ihr Gesicht von ihm abgewandt, so daß er ihre Züge nicht sogleich erkannte, aber aus seinem Herzen stieg es plötzlich heiß und beklemmend empor und vor seinen Augen flimmerte es, so daß er sich an den nächstbesten Gegenstand festhalten mußte. In dieser Gestalt, in den feinen, vornehmen Linien dieser Figur war etwas, was ihn mit wunderbarer Deutlichkeit an die Erscheinung eines teuren Wesens erinnerte, welches er über alles geliebt und auf ewig verloren hatte. Er suchte seine Aufregung zu bezwingen und irgend eine Anrede, wie die gesellschaftliche Höflichkeit sie notwendig machte, hervorzustottern, aber es wollte kein Laut über seine Lippen kommen. Sekundenlang stand er regungslos da, und wer weiß, wie lange diese peinliche Situation gedauert haben würde, wenn nicht die junge Dame plötzlich aufgesprungen und mit hellem Jubelruf auf ihn zugeflogen wäre.

„Erna!"

„Leo!"

Das waren die beiden einzigen Worte, welche dieses für ihn so märchenhaft überraschende Wiedersehen begleiteten. Und als Andrea eine halbe Stunde darauf mit glückstrahlendem Antlitz leise ins Zimmer trat, da hatten die wiedervereinigten Liebenden noch immer nicht Zeit gefunden, etwas weiteres miteinander zu sprechen.

Die Aufklärungen, deren es für Leo noch bedurfte, waren rasch genug gegeben. Nach der Lektüre jenes Tagebuchs war Andrea zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein falsches Ergefühl ihren Sohn davon abhielt, zu seinem Glück zu gelangen, und da sie gut genug wußte, daß an eine Aenderung seiner einmal gefaßten Ueberzeugung nicht zu denken war und daß eine briefliche Verständigung mit Erna von Wolnar und ihren Angehörigen bei der Kompliziertheit der obwaltenden Verhältnisse Unmöglichkeit schien, so war sie bald zu dem Entschluß gekommen, ohne Vorwissen Leo's die Reise nach Europa anzutreten, die ehemalige Braut ihres Sohnes aufzusuchen und ihr alles mitzuteilen, was sie durch die Aufzeichnungen desselben erfahren hatte.

Ihr Unternehmen war, wie Tatsachen bewiesen, von dem glücklichsten Gelingen gewesen. Der Major von Below und Erna von Wolnar, die in tiefer Trauer um den unaufgeklärten Tod des Geliebten ein freudenloses Dasein hingebracht, hatten die Ueberbringerin so froher Nachrichten zwar erst mit ungläubigem Staunen, dann aber mit hellaufjauchzender Freude empfangen, und da sie auch ohne jede Versicherung gewußt hatten, daß Leo sich niemals einer schlechten, unehrenhaften Handlung schuldig gemacht haben konnte, so hatten sie nicht einen Augenblick Bedenken getragen, in Erna's Abreise nach Newyork zu willigen. Zwar hatte der alte Herr es bei seiner Abneigung gegen alle Ueberraschungen für notwendig erachtet, Leo vorher eine briefliche Benachrichtigung zukommen zu lassen. Aber Andrea wollte sich ebensowenig wie Erna die in den lebhaftesten Farben ausgemalte Freude eines unerwarteten Wiedersehens nehmen lassen, und so hatte der Major denn endlich seine Zustimmung zu ihrem Vorhaben gegeben.

Aber eine Rache dafür, daß ihm nicht Gehorsam geleistet worden war, hatte er sich doch vorbehalten; denn als zwei Monate später das Brautpaar und Andrea in behaglichem Geplauder beisammen saßen, eifrig die Vorbereitungen für die nahe bevorstehende Hochzeit besprechend, da ertönte ein kräftiger Mannesschritt, die Tür wurde ohne Anklopfen aufgerissen und des Majors hohe und immer noch kraftvolle Gestalt stand auf der Schwelle.

Er hatte, da er sich nach Erna's Abreise auf Below gar zu vereinsamt fühlte, — seine Gattin war schon vor zwei Jahren gestorben — alle seine Besitzungen verkauft und ebenfalls die Reise über das große Wasser angetreten, um den Abend seines Lebens, wie er sagte, im Kreise seiner Kinder und Enkel zu verbringen. Auch darin, daß Leo sich im Einverständnis mit Erna beharrlich weigerte, den adligen Namen anzunehmen, der ihm von rechtswegen gebührte, und sich noch einmal um die Erlangung jenes Vermögens zu bemühen, das ihm schon einmal zugesprochen worden war, mußte er endlich einwilligen, und als er dann nach Jahren jung und alt mit dem Ausdruck höchster Achtung und Verehrung von dem angesehenen Senator Karlsburg sprechen hörte, da war er mit dieser bürgerlichen Neigung seines Neffen vollkommen einverstanden, und er hat es niemals bereut, den Sitz auf seinem alten heimischen Gute mit dem Aufenthalt in dem freien, aufblühenden Amerika vertauscht zu haben, wo die Glückvereinten den Friedensport gefunden haben nach bewegter Fahrt durch Sturm und Wetter.

Moderne Riesenunternehmungen.

Frankfurter Kleine Presse.

Unsere nationale Wirtschaft hat in den wenigen Jahrzenten seit der Neugründung des Deutschen Reiches ihren Aufbau so tiefgreifend und schnell verändert, daß einem kaum all die Veränderungen deutlich ins Bewußtsein gerückt sind. Eines der charakteristischsten Merkmale ist die Entstehung von Riesenunternehmungen, wie sie unsere Großväter sich kaum hätten vorstellen können. Hatte man bisher, um die Bedeutung eines Werkes zu bezeichnen, von einem Millionenunternehmen gesprochen, so wäre es heute zweckmäßig, von Hundertmillionenunternehmungen zu reden. Denn jetzt schon haben wir in Deutschland eine Reihe von Aktien-Gesellschaften mit hundert und mehr Millionen Grundkapital. Darunter befinden sich allein sechs Banken. Wenn wir daher versuchen, eine Reihe von Riesenunternehmungen kurz zu skizzieren, dann stellen wir am besten an die Spitze die Großbank. Nicht zufällig ist gerade im Bankgewerbe die Konzentration mit Riesenschritten und noch schneller als auf anderen Gebieten vorwärts gegangen. Denn die gewaltigen Eisenbahnen, Riesenfabriken usw., welche im 19. Jahrhundert entstanden, erforderten Kapitalien, die der einzelne nur in den allerseltensten Fällen aufzubringen in der Lage war und ist. Und selbst wenn das der Fall ist, so ist er genötigt, sein Gesamtvermögen auf eine Karte zu setzen, während grade ein Hauptgeheimnis des Erfolges der Großbank darin besteht, daß sie durch ihr Dazwischentreten zwischen eine Mehrheit von Geldgebern und Geldnehmer das Risiko verteilt. Um sich ein Bild von der Bedeutung der Großbanken zu machen, wollen wir zunächst einige Daten unseres größten Institutes, der Deutschen Bank, wiedergeben. Sie ist eine der jüngsten unter ihren Kolleginnen, denn erst verhältnismäßig spät, im Jahre 1870, trat sie ins Leben. Damals war ihr Kapital noch verhältnismäßig klein. Es betrug nämlich 15 Millionen. Heute ist es auf über 300 Millionen (200 Millionen Aktienkapital u. 104 Millionen Reserven) gestiegen. Das Eigenkapital stellt aber, wie bei allen Banken, auch hier nur den kleineren Teil der ungeheuren Mittel, mit denen gearbeitet wird. Die Hauptbetriebsmittel geben die Depositäre und die Kreditoren, die bei ihr annähernd 1300 Millionen guthaben. Der Hauptteil dieser Kapitalien — bei der Deutschen Bank 616 Millionen — dient zur Befriedigung des Kredits für Handel, Gewerbe und Industrie. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil muß bereit gehalten werden, um jederzeit einen Teil der großen kurzfristigen Schulden zurückzahlen zu können. So weist die letzte Bilanz der Deutschen Bank über 60 Millionen an Barmittel aus, wozu dann noch 80 Millionen Guthaben bei anderen Banken, 32 Millionen Schatzanweisungen des Reiches und 620 Millionen Wechsel treten. Freilich sind jene Wechsel durchaus nicht unbedingt als liquide Mittel anzusehen, da ja darunter ein erheblicher Prozentsatz von zum Teil schwer zu realisierenden Kreditwechseln von Kunden sich befinden. Ein erheblicher Teil des Kapitals, nämlich 280 Millionen, ist in Reports und Lombards angelegt. Das sind also Vorschüsse, die der Spekulation

gegen Unterpfand gewährt sind. Den Rest bilden neben Vorschüssen auf Waren der Bestand an Effekten, Beteiligungen usw., etwa 140 Millionen, davon treffen bei der Deutschen Bank allein 66 Millionen auf Anteile an anderen Banken. Aus diesem letzten Umstand erst läßt sich ersehen, daß mit den in der Bilanz ausgewiesenen Summen die Bedeutung des Instituts noch gar nicht erschöpft ist, da es eben bei einer Reihe anderer, zum Teil ebenfalls recht großer Banken in hervorragendem Maße beteiligt ist. So übt die Deutsche Bank, um nur die allerwichtigsten zu nennen, einen maßgebenden Einfluß auf die Deutsch-Ueberseeische Bank, Bergisch-Märkische Bank, den Schlesischen Bankverein, Essener Kreditanstalt, Rheinische Kreditbank, Institute, die wieder zusammen über hunderte von Millionen an Kapital und Reserve verfügen. Nicht weniger als 5000 Angestellte beschäftigt die Deutsche Bank.

Die natürliche Folge des Konzentrationsprozesses im Bankgewerbe ist das Zurückdrängen des Privatbankiers und die immer geringer werdende Aussicht für den Einzelnen, eine selbständige Existenz sich zu erringen. Denn naturgemäß hat nur ein ganz verschwindender Prozentsatz jenes Angestelltenheeres die Aussicht, an eine wirklich führende Stellung zu kommen. Für das Publikum bringt die Entwicklung zur Großbank und das Verschwinden eines potenten Privatbankierstandes auch zweifellos Nachteile mit sich, denn da ja der richtige Bankier ein Vertrauensmann seiner Klienten war, so ist es bei einem Unternehmen wie der Deutschen Bank ganz undenkbar, jedem einzelnen Kunden (die Deutsche Bank hat über 230 000 Konten) persönlich nahezutreten. Um die sich geltendmachende Lücke in dieser Beziehung auszugleichen, sind nun unsere Banken dazu übergegangen, allenthalben Depositenkassen zu errichten, deren Vorsteher u. a. die Aufgabe haben, den persönlichen Kontakt mit der Kundschaft herzustellen, zu gleicher Zeit aber auch die Gelder aus den kleinen Kanälen für die Bank nutzbar zu machen. Schon heute unterhält z. B. die Deutsche Bank allein in Berlin annähernd 50 Depositenkassen.

Der Unternehmungsgeist läßt die Großbanken vor politischen Schranken nicht zurückschrecken. Auf hunderte von Millionen belaufen sich die Kapitalien, welche die Deutsche Bank für sich und ihre Klientel in amerikanischen Eisenbahnen, in südafrikanischen Minen, in den anatolischen und der Bagdadbahn, in den Petroleumfeldern Rumäniens, in südamerikanischen Elektrizitätswerken usw. investiert hat. Und erst in den letzten Tagen war wieder zu berichten, daß das Institut seinen auswärtigen Filialen in Konstantinopel und London eine dritte in Brüssel angegliedert hat. Nur in den seltensten Fällen ist es heute noch einer einzelnen Persönlichkeit möglich, die täglich größer werdenden Geschäfte einer Großbank zu leiten, und so sehen wir denn bei der Deutschen Bank ein ausgesprochenes Kollegialsystem, indem acht gleichberechtigte Direktoren an der Spitze stehen, denen eine wesentlich größere Zahl stellvertretender Direktoren und ein Aufsichtsrat von über 30 Persönlichkeiten beigegeben ist. Nur in einzelnen unserer Großbanken dominiert noch bis zu einem gewissen Grade der Wille eines einzelnen. Hierher gehört die Handelsgesellschaft mit Direktor Fürstenberg an der Spitze.

Ungeheuer ist die Verantwortung, die die Leiter unserer Großbanken übernommen haben, denn für sie gilt nicht nur, eine gute Dividende zu erzielen, und die vielen Millionen ihnen anvertrauter Depositen richtig zu verwalten, sondern in ihren Händen liegt auch ein gut Teil der Volkswirtschaftspolitik, denn wohin sie die ihnen zur Verfügung gestellten Gelder leiten, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung unserer Nationalwirtschaft.

Vermischtes.

Schwemmsteinbauten und ihre hypothekarische Beleihung. Ein nicht zu unterschätzender Nachteil seitens der Sparkassen und sonstigen Hypothekengläubigern ist der Umstand, daß die, besonders in den letzten Jahren viel entstehenden Schwemmsteinbauten ohne Unterschied gegenüber andern soliden Massivbauten vollwertig beliehen werden. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Schwemmstein hinsichtlich seiner Druckfestigkeit und Wetterbeständigkeit den Ziegelstein bei weitem nicht erreicht; denn, wird der Schwemmstein naß und dem Frost ausgesetzt, so wird er schnell mürbe und vollständig zerbröckeln. Da die Schwemmsteine meistens nur kurze Zeit auf dem Lagerplatz trocknen, so sind sie gewissermaßen noch in der Umwandlung des Kalkhydrates in kohlensaurem Kalk und Wasser begriffen und scheiden ständig Wasser aus. Man darf sie also nicht vor einem Jahre verputzen, sonst gibt es stets nasse und kalte Wände. Ihre Verwendung im Innern leidet ebenfalls unter dem meistens zu früh aufgebrachten Verputz, sie werden dahinter wohl nie fest, da ihnen zum Umwandlungsprozeß die Kohlensäure fehlt. Die vielgepriesenen und gesunden Wohnungen sind also nur illusorisch. Selbstverständlich können auch die meist wieder jahrelang im Rohbau und größtenteils freistehenden Gebäude, welche den Witterungseinflüssen ganz besonders ausgesetzt sind, nicht von langer Lebensdauer sein und müssen infolgedessen auf Kosten der Sparkasse 2c. im Werte fallen. Sieht man sich bezüglich der Bauweise an den betreffenden Fabrikationsorten näher um, so findet man gleich, daß dort baupolizeilicherseits den Schwemmsteinen kein allzu großes Vertrauen entgegengebracht wird. So dürfen z. B. Schwemmsteine nur dann vom Erdgeschoß aufwärts verwendet werden, wenn das Haus nur ein Stockwerk erhält. Wird ein Haus außer dem Erdgeschoß noch zwei Stockwerke hoch, so muß das ganze Erdgeschoß massiv in Ziegelsteinmauerwerk erbaut werden. In allen Fällen muß die Balkenlage drei Ziegelsteinschichten stark unterfangen werden, mit anderen Worten: „Die Tragfähigkeit der Schwemmsteine reicht also nicht aus, um tragende Mauern daraus herzustellen. Die Druckfestigkeit K = 17—27 kg qcm gegenüber K = 200—300 kg qcm bei gewöhnlichen Ziegelsteinen. Wie aber können und müssen sich nun die Sparkassen und übrigen Hypothekengläubiger gegenüber diesen nicht weniger als erfreulichen Tatsachen vor etwaigen Verlusten schützen? Doch gewiß nur dadurch, daß künftig alle Schwemmsteinbauten nur mit der Hälfte von dem beliehen werden, was wie sonst üblich für ein gediegenes massives Haus gegeben wird.

(Rheinische Baufachzeitung.)

Seit dreißig Jahren verwenden die Landwirte das Thomasmehl zur Düngung. Wenn man bedenkt, daß in diesen 30 Jahren der Thomasmehlverbrauch in Deutschland bis über 30 Millionen Zentner jährlich gestiegen ist, so bedarf es wohl für diesen Dünger keiner besonderen Empfehlung. Thomasmehl ist heute der gesuchteste Phosphorsäuredünger.

Wie gründlich jeder einzelne Gegenstand in Meyers Großem Konversations-Lexikon 6. Auflage behandelt wird, erkennt man auch an dem Artikel über Backpulver. Es heißt da zum Schluß: Man kann mit Hilfe dieses Verfahrens in 2 Stunden aus Mehl fertiges Brot bereiten und erzielt in Anbetracht des größeren Nahrungswertes dieses Brotes eine Ersparnis von 10 Prozent. Durch die Bemühungen des Apothekers **Dr. Oetker** in Bielefeld ist das Backpulver auch in Deutschland sehr populär geworden und wird jetzt in der Küche für allerlei Gebäck angewendet, da es vor dem alten Hefeverfahren viele Vorteile gewährt."

Zum Schutze der Geldbriefträger werden verschiedene Maßregeln ausprobiert. Man hat gewünscht, die Geldbriefträger mit Revolvern auszurüsten. Es ist aber davon Abstand genommen worden, weil auch die Waffe keinen unbedingt wirksamen Schutz gewährt; denn will ein Verbrecher einen Mann überfallen, so kommt in weitaus meisten Fällen der Angegriffene sicher garnicht dazu, von dem Revolver Gebrauch zu machen. Erwogen wurde ferner, ob man den Geldbriefträgern einen auf den Mann dressierten Hund beigeben solle, doch auch davon ist man schließlich abgekommen. Weiter sind Versuche angestellt worden, die Beamten mit Taschen auszurüsten, die sich äußerlich nicht von den üblichen Briefträgertaschen unterscheiden. Man wollte dadurch erreichen, daß die Geldbriefträger nicht als solche auf den ersten Blick erkennbar sind. Doch dürfte diese Neuerung ebenfalls nicht zur allgemeinen Einführung gelangen, weil sie sich in der Parxis nicht zu bewähren scheint. Vorläufig erweist sich die Maßregel noch am vorteilhaften, nach der die Geldbriefträger angewiesen sind, sich zu verdächtigen Personen nicht ohne Begleitung zu begeben. Ist in dem Hause des Adressaten zu diesem Zweck nicht der Wirt oder eine andere vertrauenswürdige Person zu erreichen, so hat der Beamte mit der Bestellung zu warten, bis er von seinem Amte einen Begleiter erhalten kann. Das gleiche gilt auch bei Oertlichkeiten, die für die Ausführung eines Verbrechens besonders geeignet sind.

Ein Eisenbetonschiff. Dieser Tage wurde in Frankfurt a. M. auf einer provisorischen Werft das erste deutsche Schiff aus Eisenbeton vom Stapel gelassen. Es handelt sich um einen Schleppkahn von 43 m Länge, 6,20 m Breite und 1,20 m Tiefe bei einem Tiefgang in unbeladenem Zustand von 32 cm. Das Eigengewicht des für 200 Tonnen Ladung erbauten Schiffes beträgt 60 Tonnen, also das $1^1/_2$fache eines Eisenschiffes. Dabei sollen die Herstellungskosten um 1 Viertel niedriger sein. Das Schiff wurde von der Allgemeinen Verbandbaugesellschaft m. b. H. hergestellt, die im Frühjahr für Rußland ein Leichter-Eisenbetonschiff von 70 m Länge, 14 m Breite und einer Höhe von drei Stockwerken in der gleichen Bauart errichten wird. Weiterhin sollen Versuche mit Eisenbeton-Motorbooten gemacht werden. Diesem neuen Schiffssystem werden eine Reihe bedeutender Vorzüge nachgerühmt, so die Möglichkeit, ohne besondere Werkstätten und Maschinen und ohne geübte Arbeiter auszukommen, die Preisersparnis vor Eisenschiffen und eine unbegrenzte Haltbarkeit, da Zement sich im Wasser am besten konserviert. Weiter soll die Widerstandsfähigkeit deshalb sehr groß und gleichmäßig sein, weil das Schiff eigentlich aus einem Stück gefertigt ist. Auch die völlige Dichtheit und eine angeblich sehr leichte Reparierfähigkeit, sowie endlich die Feuersicherheit und der geringe Reibungswiderstand infolge der spiegelglatten Politur des Zementes sollen weitere Vorzüge von hoher Bedeutung für die Schiffahrt darstellen. Inwieweit diese Angaben in der Praxis zutreffend sind, wird sich ja bald zeigen. Bislang stand die deutsche Technik diesen Zementschiffskörpern ablehnend gegenüber, während in Italien C. Gabellini schon seit etwa 12 Jahren derartige Schiffe herstellt. Während aber die italienischen Schiffe aus Putzschalen bestehen und eiserne Spannen und Rippen haben, ist das deutsche Schiff aus Eisenbeton in Verschalung gestampft und es sind nicht nur der Rumpf, sondern auch die Quer- und Längsspanten, die Kajütenwände und Decken, die Querschotten und sogar das Steuerruder aus Eisenbeton hergestellt. Die Wandungen sind 4—6 cm stark. Freiliegendes Holz und Eisen ist nirgendwo vorhanden.

Auf der ersten **Letzlinger Hofjagd**, die der Kaiser in Gesellschaft seines Gastes, des österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand abhielt, wurden etwa 550 Stück Damwild erlegt. Der Kaiser schoß 44, der Erzherzog 101, der Kronprinz 8, Prinz Eitel-Friedrich 20 und der Kronprinz von Griechenland 23 Stück.

Berlin, 14. Nov. Eine ganz enorme Macht an Polizeikräften ist in Berlin gegen das Verbrechertum aufgeboten. Berlin besitzt zweifellos eine der besten Organisationen des Polizeiwesens aller Großstädte, und doch mehren sich die schweren Verbrechen von Tag zu Tag. Die gefährlichsten Verbrecher sind nicht die vom Schlage des „Palisadenkarl" und des „Klamottenwilly," mögen sie auch noch so „schwere Jungen" sein und nur von Einbrüchen und Diebstählen leben. Die Polizei kennt sie genau, steht auch mit den Wirten, in deren Kaschemmen und Bouillonkellern sie verkehren, oft in Verbindung. Da wird dann von Zeit zu Zeit eine große Razzia durch alle die interessanten Lokale veranstaltet, mancher gute Fang gemacht, mancher alte Freund der Polizei wieder auf einige Jahre hinter Schloß und Riegel gebracht. Viel gefährlicher sind jedoch die Verbrecher, die im Lackschuh und hohem Hut in vornehmen Lokalen verkehren und im geheimen ihren Verbrechen nachgehen. Vor einigen Tagen wurde eine Einbrecherbande zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Die Bestraften stammten fast alle aus den besseren Kreisen, einer war noch 1907 aktiver Offizier gewesen und jetzt noch Reserveoffizier. Ein anderer war lange Zeit bei einem Prinzen von Sachsen-Weimar Privatsekretär, ein jetziger „Kaufmann" hatte drei Jahre Musik studiert und war dann zwei Jahre Schauspieler gewesen. Der Plan der Bande ging dahin, in der Schweiz ein Schloß zu erobern, das dem Vater eines von ihnen gehört hatte. Um das Geld zu dieser „Transaktion" zu gewinnen, wie die Gauner sich ausdrückten, vollführten sie eine Reihe frecher Einbrüche in Berlin teils mit, teils ohne Erfolg, bis schließlich nach einem schweren Raubanfall auf eine Witwe ihre Verhaftung erfolgte.

Berlin, 16. Nov. Dicht am Potsdamer Platz hat gestern die Firma W. Wertheim ein neues Warenhaus eröffnet. Zu diesem Zwecke ist das frühere Geschäfts- und Wirtshaus „Alt Bayern" mit seiner imposanten Fassade und seinen Prunkräumen in ein modernes, lichtdurchflutetes Unternehmen umgewandelt worden, das in drei Stockwerken Waren vornehmern Stils zum Kauf ausstellt. Der gestrige Eröffnungstag brachte einen großen Ansturm, nämlich der Damenwelt, so daß die Räume zeitweilig abgesperrt werden mußten. Sehenswürdigkeiten sind der Zunftsaal, in dem die Juwelen- und Goldabteilung untergebracht ist, und der Minnesängersaal, in dem die Antiquitätenabteilung des Hauses ihr Heim gefunden hat, endlich der Kaisersaal mit der Parfümerieabteilung.

Breslau, 15. Nov. Im Breslauer Südpark wurden vielfach abends Liebespärchen überfallen und die Liebhaber angeschossen. Einem von ihnen drang die Kugel durch den Mund, einem andern am Auge ein. Am Sonntag ist der Täter auf frischer Tat verhaftet worden, ihm wurden zwei Revolver abgenommen; er entpuppte sich als Referdar aus vornehmer Familie.

Kiel. Der Privatdetektiv Einfeldt, der vor einigen Tagen, in dem Werftprozeß eidlich darüber vernommen wurde, welche Ermittlungen er im Auftrage der Frau des Angeklagten Frankenthal anstellte, ist wegen Verdacht des Meineids verhaftet worden.

Bremen. Von der Besatzung des am 13. cr. am Großvogelsand gestrandeten deutschen Vollschiffes Marie Hackfeld sind, wie die Rettungsstation Kuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert, 19 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbwachtschiffes gerettet worden. Von demselben Schiff sind nach telegraphischen Meldungen von der Rettungsstation Friedrichskoog durch das Rettungsboot Eugenie vier Personen, und von der Rettungsstation Büsum durch das Rettungsboot der Station eine Person gerettet worden.

Hamburg, 15. Nov. Infolge schweren Nebels stockt seit Mitternacht jeglicher Schiffsverkehr im Hafen. Von See werden zahlreiche Strandungen und Zusammenstöße gemeldet. Das in der Elbmündung gestrandete Bremer Vollschiff Marie Kackfeld ist wrack. Durch Zusammenstoß wurde der ausreisende Hamburger Dampfer Ruhrort von der Elbe-Rheinlinie stark mitgenommen. Der Geestemünder Schoner Toenna, von Finnland gekommen, wurde vom Dampfer Kong Sigurd so gerannt, daß das Schiff vollief und als Wrack eingeschleppt wurde. Auf Baltrum strandete der Dampfer Adansi von der Elder-Dempsterlinie.

Antwerpen. In dem Varietétheater Skala hat gestern während der Vorstellung eine 40jährige Frau eine Verkäuferin, die seit mehreren Jahren mit dem Ehemann der Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen.

Schiffskatastrophen. Der französische Postdampfer „La Seyne" stieß bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Singapur mit dem einkommenden englischen Dampfer „Ouda" zusammen und sank binnen zwei Minuten. Die Panik an Bord des genannten Fahrzeuges war unbeschreiblich. Den Booten des „Ouda" gelang es, 61 Personen aus den Wogen zu retten und an Bord zu bringen. Dagegen sind 101 Personen ertrunken, darunter der Kapitän der „La Seyne" mit fünf Offizieren, sieben europäische und 88 eingeborene Passagiere und Mannschaften. Viele im Meer treibende Schiffbrüchige wurden von Haifischen angegriffen und zerfleischt.

Die Züchtung des Idealmenschen. Eigenartige Experimente macht augenblicklich ein Arzt namens A. Schultz in Long-Beach im Staate Kalifornien. Der Herr Doktor hat sich nämlich keine geringere Aufgabe gestellt, als Idealmenschen zu züchten, die nach jeder Richtung dem Ideal eines vollendeten menschlichen Wesens entsprechen. Zu diesem Zweck hat er auf einer Farm vierzehn Waisenkinder männlichen und weiblichen Geschlechts zusammengebracht, die die sorgfältigste individuelle Erziehung genießen. Es befinden sich unter den Kindern Amerikaner, Mexikaner, Portugiesen, Japaner, Indianer und Neger aus Polynesien. Wenn die Zöglinge das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, sollen sie untereinander heiraten. Nach der Ansicht des Herrn Schultz werden die Kinder dieser so sorgfältig erzogenen und vorgebildeten Eltern den Typus Idealmensch darstellen; — was Frank Wedekind in seinem Drama „Hidalla" anpreist, soll hier also Fleisch und Blut gewinnen.

Das eisenlose Schiff auf der Seereise. Das eigentümliche Fahrzeug, das auf Kosten des Carnegie-Instituts für die Zwecke der magnetischen Durchforschung der Meeresräume erbaut und nach Carnegie selbst benannt worden ist, hat jetzt seine erste Ozeanfahrt hinter sich. Am zweiten Oktober verließ es den Hafen von St. John in Neufundland und traf am 14. in Falmouth an der Südküste von Cornwall in England ein. Während dieser Fahrt sind an jedem Tage mit einer Ausnahme magnetische Beobachtungen ausgeführt worden. In Falmouth wird der „Carnegie" magnetische Beobachtungen im Hafen und an der umgebenden Küste ausführen. Dann wird er nach Madeira gehen und weiterhin über die Bermuda-Inseln nach New York zurückkehren, wo sein Eintreffen um den 1. März 1910 erwartet wird. Das Schiff steht unter dem Befehl von Kapitän Peters, der schon den Vorläufer des „Carnegie", das Forschungsschiff „Galilee" kommandierte und mit diesem rund 60 000 Seemeilen zwecks magnetischer Forschungen im Stillen Ozean auf Kreuzfahrten zurückgelegt hatte. Auch die „Galilee" war bereits mit äußerster Sorgfalt aller magnetischen Eigenschaften entkleidet worden. Beim Bau des „Carnegie" aber wurden noch mehr Aufwendungen zur Erreichung dieses Zwecks gemacht. Die größte Schwierigkeit bereitete die Beschaffung einer nichtmagnetischen Maschine, die das Schiff haben mußte, um nicht gar zu sehr vom Winde abhängig zu sein und bei Windstille nicht zu viel Zeit zu verlieren. Am billigsten würde eine Gasolinmaschine gewesen sein; man entschied sich aber für einen Gasmotor, da er sich im Betriebe erheblich billiger zu stellen versprach. Diese Maschine ist hauptsächlich aus Manganbronze hergestellt und mit vier Zylindern ausgestattet. Einige der Ventile sind die einzigen Teile, die aus Stahl oder Nickel verfertigt worden sind.

Im Staate Illinois (Nordamerika) ist auf einer Kohlengrube bei Cherry ein **großes Grubenunglück** passiert. 300 Bergleute sind eingeschlossen und gelten als verloren. Der Schachteingang wurde geschlossen, um das ausgebrochene Feuer zu dämpfen. Dabei ereigneten sich schreckliche Scenen, denn die Angehörigen der eingeschlossenen Bergleute wollten die Schließung des Schachtes nicht zulassen. Der Schachteingang wurde am andern Tage wieder geöffnet und es stiegen 4 Freiwillige mit Sauerstoffapparaten in die Grube, um nach dem Verbleib der Bergleute zu forschen. Sie kamen bis 300 Fuß Tiefe, trafen aber weder Lebende, noch Tote an, woraus geschlossen wird, daß die Bergleute sich in tiefere Stollen geflüchtet haben. Der Schacht mußte wegen der Ausdehnung des Feuers auf's Neue geschlossen werden.

Weihnachten!

Ein von 37 Jahre langem Bitten fast müder Mann, der dicht vor seinem 80. Lebensjahr steht, und sich von seinem Schlaganfall langsam aber fröhlich erholt, stellt sich notgedrungen noch einmal an die Spitze seiner großen Schar von Fallsüchtigen, Geisteskranken, Obdachlosen und verlassenen Kindlein und bittet in ihrem Namen: vergeßt unserer auch zu Weihnachten nicht! Unter unsern nahezu 4000 Pflegebefohlenen haben viele niemanden mehr, der zu Weihnachten an sie denkt. Darum darf ich ganz besonders für sie meine Hände ausstrecken nach den alten treuen Mithelfern unserer Weihnachtsfreude! Ich freue mich, daß ich noch einmal diese vielleicht letze Bitte für meine lieben Pflegebefohlenen wagen darf und bin dankbar auch für die kleinste Gabe. Auch Spielsachen, Wäsche, Kleider, überhaupt Gaben jeglicher Art, sind je früher je lieber, mit Freuden willkommen. Es grüßt alle treuen Freunde in allen Landen, welche im Namen des großen Freudenmachers Herzen und Hände regen für unsere kranken, aber doch fröhlichen Weihnachtsgäste und warten auf die Stunde, wo die ewige große Weihnachtsfreude anbricht.